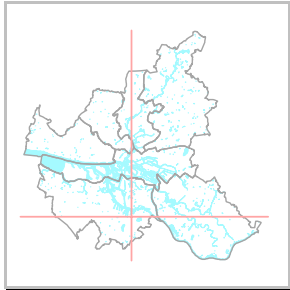


Deponie Schlachthofstraße



Vornutzung:

- 1888 - 1945: Norddeutsche Chemische Fabrik AG (Ablagerung von Produktionsrückständen)
- seit 1950: Gartenbauverein „Einigkeit“

Nachnutzung:

- Gewerbegebiet

Grundfläche:

- 5.100 m² Hügeldeponie; vollständiger Rückbau
- 16.000 m² Geländeaufhöhung; Bodenaustausch nur teilweise

Altlastensituation:

- Hügeldeponie 6 m mächtig
- Geländeaufhöhung 2 m mächtig
- Belastung durch Schwermetalle und PAK

Sanierungsverfahren:

- Rückbau der Hügeldeponie und
- Bodenaustausch auf ca. 3.000 m² der nördlich gelegenen Geländeaufhöhung

Zeitraumen:

- Jan.-April 2006: Ausschreibung und Beauftragung
- Feb./März 2006: Rodung
- Mai 2006: Baustelleneinrichtung
- Mai - August 2006: Rückbau
- September 2006: Endabnahme

Projektbeteiligte:

- Fachamt Bodenschutz / Altlasten der BSU Hamburg
- IHP Ingenieurgesellschaft
- Arge Eggers Umwelttechnik GmbH / Ihlenberger Abfallentsorgungs-GmbH
- KMB Kampfmittelbergung GmbH

Ansprechpartner:

Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt
Referat Flächenrecycling
flaechenrecycling@bsu.hamburg.de

Historische Entwicklung

1888 wurde in Hamburg-Harburg die Norddeutsche Chemische Fabrik AG gegründet. Die Firma produzierte Schwefelsäure, schwefelsaure Tonerde, Schwefelnatrium, Antichlor, Glaubersalz sowie Salzsäure. Rückstände aus der Schwefel-Natrium-Laugerei (Asche und ausgelaugte Schmelzkohle) und in geringen Mengen auch Abbrandreste von Kiesen, die bei der Herstellung von Schwefelsäure anfielen, wurden auf fabrikeigenen Betriebsflächen an der Schlachthofstraße abgelagert. Bis 1945 entstanden auf diese Weise eine Hügeldeponie sowie etwas nördlich gelegen eine großflächige Geländeaufhöhung.

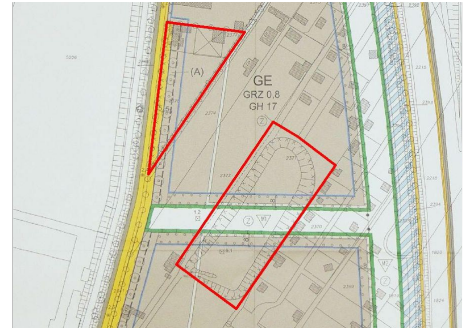


Hist. Luftbild aus 1921/22: Abgelagerte Produktionsrückstände an der Schlachthofstraße (im Bild rechts unten)

(Quelle: Staatsarchiv Hamburg)

Die Hügeldeponie wurde im Krieg durch eine Flakstellung und später als bewaldete Fläche, die nördlich gelegene Geländeaufhöhung durch Gewerbebetriebe genutzt. Angrenzende, nicht aufgehöhte Flächen werden seit 1950 durch den Gartenbauverein „Einigkeit“ genutzt. 1967 wurde die Fabrik stillgelegt. Am 28.8.1970 erwarb die Freie und Hansestadt Hamburg (FHH) die Fläche der Hügeldeponie sowie weitere ehemalige Betriebsflächen.

Zur Schaffung zusätzlicher Gewerbeflächen sowie von Gemeinbedarfsflächen wurde 1991 ein entsprechendes B-Planverfahren eingeleitet. Aufgrund der Hügeldeponie im nördlichen Plangebiet war es aber nicht möglich, für



Ausschnitt aus dem B-Plan Harburg 66 / Neuland 22 mit Lage der Sanierungsbereiche:

Hügeldeponie im Süden und Teil der nördlichen Geländeaufhöhung an der Schlachthofstraße

diesen sonst infrastrukturell hervorragend erschlossenen Gesamtbereich einen Investor zu finden. Zur Beschleunigung des B-Planverfahrens sowie zur Befriedigung einer konkreten Nachfrage wurde daher das Planverfahren 1996 in ein südliches sowie ein nördliches Plangebiet geteilt. Für das nördliche Planverfahren Harburg 66 / Neuland 22 sowie für den zur Vermarktung erforderlichen Deponierückbau war somit Zeit gewonnen worden.

Aufgrund des Auslaufens eines Pachtvertrages wurde ein im Eigentum der FHH befindliches und ebenfalls mit Produktionsrückständen aufgehöhtes Grundstück an der Schlachthofstraße (SHS) geräumt und in die Sanierung mit einbezogen.

Altlastensituation

Die Hügeldeponie sowie die nördlich gelegenen aufgehöhten Flächen waren zwischen 1991 und 2005 im Rahmen des B-Planverfahrens, der Standortsuche für die Hamburger Mehrzweckhalle sowie im Rahmen der Sanierungsvorbereitung detailliert erkundet worden. Die Hügeldeponie weist eine mittlere Mächtigkeit von 5,0 m auf. Bei einer Grundfläche von ca. 5.100 m² besitzt sie ein Volumen von ca. 21.000 m³. Die nördlich gelegene Ge-

ländeaufrichtung weist eine mittlere Mächtigkeit von 2 m auf. Bei einer Grundfläche von 16.000 m² besitzt sie ein Volumen von ca. 32.000 m³. Beide Ablagerungen werden durchgängig von Torf unterlagert.

In beiden Ablagerungsbereichen wurden Sande mit Anteilen an Asche, Schlacke, Bauschutt, Metallteilen, Glas, Bitumen, Keramik, Holz und Brandrückständen ermittelt. Hierbei handelt es sich um die Produktionsrückstände der Norddeutschen Chemischen Fabrik AG vermischt mit Bauschuttanteilen und Bodenmaterial. Die chemischen Analysen weisen für beide Ablagerungen ähnliche Belastungen vor allem durch Schwermetalle (Arsen bis 1.300 mg/kg TM, Blei bis 21.225 mg/kg TM, Cadmium bis 820 mg/kg TM, Quecksilber bis 180 mg/kg TM, Thallium bis 170 mg/kg TM und Zink bis 35.000 mg/kg) sowie durch PAK bis 300 mg/kg TM auf.

Die Beprobung von Grund- und Stauwasser ergab, dass eine Kontamination durch die Ablagerung bisher nicht eingetreten war. Absaugversuche der Bodenluft ergaben aerobe Verhältnisse ohne eine relevante Deponiegasbildung. Die gewerblich genutzten Flächen wiesen eine ausreichende Versiegelung, die nicht aktiv genutzte Hügeldeponie eine dichte Vegetationsdecke auf. Für die Nutzung (bewaldete Hügeldeponie bzw. gewerblich genutzte Flächen) bestand daher kein Handlungsbedarf.



Rückbau der Hügeldeponie ...

Sanierung

Der Rückbau der Hügeldeponie sowie der Bodenaustausch auf dem in die Sanierung mit eingebezogenem Grundstück Schlachthofstraße erfolgten weitgehend zeitgleich. Die Flächen wurden abschnittsweise zurückgebaut und sofort wieder mit unbelastetem Sand bis zum Geländeneiveau aufgefüllt.



... und Aushub bis zum gewachsenen Boden (Torf)

Zur Vereinfachung des Bodenmanagements wurde der gesamte Aushub entsprechend der höchsten in der Voruntersuchung gemessenen Belastungen deklariert und direkt zur Entsorgungsanlage gefahren. Somit konnte der Transport zu einem Zwischenlager, die Aufhaldung und Beprobung, der Bau einer Abwasser-Behandlungsanlage sowie die Einleitung in das Siel entfallen.

Aufgrund eines Munitionsverdachts wurde der Rückbau durch Kampfmittelondierungen begleitet. Zum Schutz der angrenzenden Kleingärten vor Schwermetall belasteten Staubemissionen wurden die Abbaubereiche kontinuierlich bewässert.

Die Ausschreibung und Beauftragung der einzelnen Gewerke erfolgte zwischen Januar und April 2006. Die Rodung des Baum- und Buschbestandes wurde vor der Vogelbrutzeit zwischen Februar und März, die Einrichtung der Baustelle Mitte Mai und der Rückbau zwischen dem 30. Mai und dem 31. August 2006 durchgeführt.



11/2004 - bewaldete Hügeldeponie



10.4.2006 - Hügeldeponie nach Rodung



13.6.2006 - Beginn des Rückbaus



30.6.2006



8.8.2006



31.8.2006 - Der Deponierückbau ist abgeschlossen

Erfahrungen aus der Realisierung

- Aufgrund von Lage und Gestalt stellte die Hügeldeponie innerhalb der Gesamterschließungsfläche ein Bebauungshindernis dar.
- Von Seiten der Investoren bestand wenig bis kein Interesse an der Bebauung der Altlast – Wunsch nach einem sauberen Grundstück ohne Restrisiko.
- Der Rückbau der Hügeldeponie erfolgte zur besseren Vermarktung des Grundstücks und erbringt insgesamt einen volkswirtschaftlichen Vorteil.

Aus dem Rückbau der Hügeldeponie wurden 32.800 t Aushub gemäß der Deponieklasse III, aus dem Bodenaustausch des Grundstücks Schlachthofstraße 8.550 t > Z2 gemäß LAGA verbracht. Darüber hinaus waren rund 18 t Sperrmüll und 48 t Schreddermaterial und Stubben aus der Rodung angefallen und entsorgt worden.

Folgenutzung / Flächenrecycling

Nach dem erfolgreichen Rückbau der Hügeldeponie und der Sanierung des Grundstücks Schlachthofstraße 30 wird das Plangebiet für die anstehende Vermarktung nun noch auf ein einheitliches Höhenniveau gebracht. Der B-Plan Harburg 66 / Neuland 22 wurde im Mai 2006 mit der Ausweisung von Gewerbeflächen erlassen. Da von den Ablagerungen aus Sicht der Gefahrenabwehr kein Handlungsbedarf bestand, war der Rückbau als reines Flächenrecycling durchgeführt worden.

Finanzierung

Die Kosten für die Sanierung (rund 1,7 Mio. Euro) wurden von der Finanzbehörde/Liegenschaftsverwaltung und der Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt getragen.